



© VZI/Leo Hagen

Fünf Wünsche für bessere öffentliche Bauprojekte

Im Dienstleistungsbereich sprechen sich die Experten vor allem für klarere Zahlungsmodalitäten aus, um Kosten zu senken und die Qualität zu erhöhen.

••• Von Paul Christian Jezek

Der Verband der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI), der Fachverband Ingenieurbüros der Wirtschaftskammer Österreich sowie die Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen haben gemeinsam ein Alternativprogramm zu den bestehenden Zahlungsmodalitäten für Baudienstleistungen öffentlicher Auftraggeber in Österreich vorgelegt.

Sehr viel Handlungsbedarf

Das Programm soll dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für Architektur-, Ziviltechniker- und Ingenieurbüros bei öffentlichen Bauprojekten zu verbessern. Derzeit ist es bei Dienstleistungen für öffentliche Bauprojekte hierzulande üblich, dass Honorare erst nach vollendeter Durchführung des Auftrags bezahlt werden. Teilzahlungen während des Projekts werden zwar erbracht, finden jedoch erst nach vollständiger

Teil-Leistungserbringung statt. Dies bedeutet teils langfristige Vorfinanzierungen von Personal und sonstigen Ressourcen.

Zum Projektende komme es zudem oftmals zu weiteren Verzögerungen, die das Zahlungsziel nochmals hinausziehen würden. Und darunter leide nicht nur der betroffene Dienstleister, sondern auch die Qualität der Bauprojekte und letztlich auch das Budget der öffentlichen Hand, kritisiert Andreas Gobiet, Präsident des VZI.

Banken sollen's garantieren

Schon aufgrund eines verantwortungsvollen Umgangs mit Steuergeldern sei es daher für die öffentliche Hand Pflicht, sich mit Alternativmodellen, wie sie zum Beispiel von Internationalen Finanzierungsinstituten (IFIS) oder auch im skandinavischen Raum angewendet werden, auseinanderzusetzen: „Mithilfe einer Sicherstellung durch die Auftragnehmer in Form einer Bankgarantie wären Vorauszahlungen auch für die öffentliche